

Bei--tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 17. Oktober.

I n l a n d.

Berlin den 15. Oktober. Se. Majestät der König haben dem königlich Schwedischen Obersten im General-Stabe, Grafen von Stedingk, den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht.

Se. königliche Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, höchst-dessen Gemahlin, sind am 13. d. M. auf Schloß Wabersberg bei Potsdam wieder eingetroffen.

Ihre königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, und höchstihre Tochter, Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Luise, sind nach dem Haag abgereist.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 9. Oktober. Am 18ten August um 8 Uhr Morgens wurden die Einwohner der Stadt Irkutsk durch ein starkes Erdbeben aufgeschreckt. Die beiden ersten Stöße, welche einige Sekunden anhielten, waren kaum bemerkbar, der letzte Stoß aber war so stark, daß derselbe einigen Gebäuden Schaden zufügte. Von einigen Häusern fielen die Schornsteine und an einigen Stellen der Stukatur-Anwurf herab, und mehrere steinerne Gebäude bekamen Risse. Am sonderbarsten aber ist es, daß ein so starkes Erdbeben von keinem unterirdischen Getöse begleitet war. Die Bewegung begann, wie dies gewöhnlich in Irkutsk zu geschehen pflegt, von N. W. Wegen des Festes der Verkörperung Christi waren einige Einwohner in der Frühmesse.

Das langanhaltende Schwanken, der von den Mauern stürzende Anwurf und die von den Lampen fallenden Lichter erschreckten die Anwesenden, von denen viele, einen Einsturz befürchtend, in Haufen aus den Kirchen liefen, jedoch hört man von keinem dabei stattgefundenen Unglücksfällen. Ein so empfindliches Erdbeben hat seit dem 24. Februar 1829 nicht in Irkutsk stattgefunden.

Am 5. v. M. ist in Tobolsk das Denkmal enthüllt worden, welches Se. Majestät der Kaiser dort dem Eroberer von Sibirien, Zernak, hat errichten lassen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 10. Oktober. Der Kardinal Isoard, Erzbischof von Lyon, ist vorgestern Abend um 7 Uhr nach einer langen und schmerzhaften Krankheit mit Tode abgegangen.

Der Moniteur parisien bestätigt die Nachricht, daß der Infant Don Sebastian, auf sein Gesuch, Pässe nach Neapel erhalten und Bourges bereits verlassen habe. — Einige Journale werfen dem Ministerium vor, daß es dem Publikum die Bedingungen vorenthalte, unter denen dem Infanten die Abreise gestattet worden sei.

Herr Dupont von der Eure ist gestern in Paris eingetroffen. Die hiesigen Oppositions-Blätter empfehlen diesen Deputirten der Regierung angelegentlich zur Befestigung der durch den Tod des Herrn Boyssin von Gartempe erledigten Rathsstelle am Cassationshofe.

Der National, aber auch nur der National, spricht von einer, unter den Pariser Handwerkern herrschenden gefährlichen Stimmung, und behauptet, daß bei der Abfahrt der königlichen Wagen

nach Fontainebleau eine Menge Handwerker und Weiber in der Vorstadt St Marceau ein bedrohliches Murren hätten vernehmen lassen.

Die stets wachsende Zahl der Kriminal-Prozesse hat die Errichtung zweier Assisen-Abtheilungen für das Seine-Departement nothwendig gemacht. Die zweite Section wird am künftigen ersten November ihre Arbeiten beginnen.

Vorgestern entwichte ein junger Mann, Namens Vermont, aus einer Irrenanstalt, in der er seit mehreren Monate behandelt wurde, und stürzte sich bei der Fenabrücke in die Seine. Es gelang, ihn bald wieder ans Land zu bringen und durch einen eben so glücklichen als seltsamen Zufall hatte dies plötzliche kalte Bad so günstig auf den Kranken gewirkt, daß er plötzlich seine Vernunft vollkommen wieder erhalten hat.

Im Widerspruche mit einer früheren Anzeige enthält der Moniteur nun folgende Notiz: „Die Spanische Regierung hat noch keinen Kredit in Paris zur Bezahlung der Rückstände an diejenigen eröffnet, die in der Fremden-Legion gedient haben. Sobald eine offizielle Anzeige in dieser Beziehung eingeht, wird man sich beeilen, sie zur Kenntniß der theilhaftigen Personen zu bringen.“

Hr. Wolowski, einer der Mitarbeiter am Siecle und am Courier fr., ist durch den Handels-Minister zum Professor der industriellen Gesetzgebung beim Conservatoire der Künste und Gewerbe ernannt worden. Die Oppositions-Journale loben diese Ernennung, und auch die Presse sagt, sie könne gegen das Verdienst und die Fähigkeit des Hrn. Wolowski nichts einwenden, dennoch mißbilligt sie die Tendenz, welche aus allen Ernennungen des Ministeriums vom 12. Mai herausblicke. — Das Capitole beschränkt sich in Bezug auf diese und ähnliche Ernennungen auf folgende Bemerkung: „Unsere Regierung scheint Unterricht bei Herrn v. Amburgh genommen zu haben, sie versteht, die Löwen zu zähmen.“

Aus den Departements gehen fortwährend befriedigende Berichte über den Stand der Getreidepreise ein. Fast auf allen Märkten hat ein ferneres Sinken derselben stattgefunden.

Das Journal des Debats scheint jetzt beständig eine Gelegenheit aufzusuchen, um die Absichten Englands, in Bezug auf Frankreich, zu verdächtigen. Heute geben die Zwistigkeiten mit Buenos-Ayres den Stoff dazu her.

Die Angabe, daß Admiral Vaudin zum Kommando der levantischen Flotte ernannt sei, wird vom Temps lebhaft bestritten, indem kein Grund zur Unzufriedenheit mit dem Admiral Lalande obwalte. Andere Blätter beharren bei der früheren Angabe.

Es befinden sich gegenwärtig in Frankreich nicht weniger als 1500 Carlisiische Offiziere.

Wie es heißt, wird Maroto mit einer neuerbau-

ten chilenischen Fregatte von Bourbeaux nach Valparaiso abgehen, sobald er sein Vermögen realisiert haben wird.

Man erzählt, daß Schwert des Don Carlos befinde sich in den Händen Espartero's, da der Präsident es in seiner Eile in Urdach vergessen habe.

Der Oberst Wylde, Englischer Kommissär, begleitet Espartero nach Arragonien. Letzterer hat 35 Bataillons, 16 Schwadronen und einige Artillerie.

Graf España hat aus seinem Hauptquartier Berga folgenden Tagesbefehl an seine Truppen erlassen: „Heute noch werden auf allen Wegen, die zu unseren Kantonnirungen führen, vorgerückte Posten aufgestellt, und wenn irgend ein Englischer, Französischer oder einer andern fremden Nation angehöriger Parlamentär erscheinen wird, der von der feindlichen Armee herkömmt, so wird ihm bedeutet werden, die Depeschen, die er überbringt, da zu lassen, und mit den ihn begleitenden Personen dahin zurückzukehren, wo er hergekommen ist. Die Depeschen werden mir übersandt werden. Graf España.“

Marseille den 3. Oktober. Herr von Pontois, Französischer Gesandter bei der Pforte, ist in der vergangenen Nacht hier angekommen und hat sich sogleich auf dem Dampfschiffe „Lavoisier“, welches zu seiner Aufnahme bereit lag, nach Konstantinopel eingeschifft.

Algier den 28. Sept. Man erfährt jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Abdel-Kader die Zusatz-Artikel zu dem Traktat an der Tafna, die von Ben-Urach und dem Marschall Valée unterzeichnet waren, nicht ratifiziren will. Die Schwierigkeiten in Betreff der Begrenzung unserer Besitzungen in den westlichen Provinzen existiren daher noch immer. Frankreich kann vor der Hartnäckigkeit des Emir nicht zurücktreten, und es ist daher wieder mehr als jemals von einer nahe bevorstehenden Expedition die Rede. Der Marschall Valée wünscht allerdings eine günstigere Jahreszeit für einen neuen Feldzug abzuwarten, aber das Ministerium und der Herzog von Orleans scheinen entschlossen, ihn zu unternehmen. Es ist daher auch nicht wahrscheinlich, daß der Herzog von Orleans so schnell, wie man es früher verkündet hat, Afrika verlassen wird.“

Bourges den 5. Oktober. Der Infant, Don Sebastian, hat gestern Morgen um 10 Uhr Bourges verlassen, um sich nach Italien zu begeben. Seine Pässe sind ihm auf das förmliche Gesuch des Neapolitanischen Geschäftsträgers zu gefertigt worden. — Der Baron Hyde de Neuville ist am vergangenen Mittwoch hier eingetroffen, und hat, in Begleitung seines Neffen, des Vicomte von Baradonnet, dem Don Carlos einen Besuch abgestattet.

S p a n i e n.

Madrid den 1. Okt. Das Amnestie-Dekret ist im Publikum mit der lebhaftesten Freude begrüßt

worben und man wundert sich nur darüber, daß es den Cortes vorgelegt wird, da die Regierung das Recht hat, dasselbe zu erlassen, ohne die Kamern darüber zu befragen. Die Exaltirten, die stets bemüht sind, auch die lobenswerthesten Handlungen der Regierung zu tadeln, finden es zu lang und zu umständlich.

Die gesetzlich vorgeschriebene Zahl der Deputirten, nämlich 122, ist jetzt bis auf Einen versammelt, und die Debatten über die Fueros dürften daher in den nächsten Tagen beginnen.

Großbritannien und Irland.

London den 9. Oktober. Nicht geringe Verwunderung hat hier die in der gestrigen Hof-Zeitung enthaltene Nachricht erregt, daß Ihre Majestät die Königin den bisherigen General-Konsul in Serbien, Hrn. G. L. Hodges, zum General-Konsul in Aegypten ernannt habe. Man fragt sich, weshalb Oberst Campbell, der bisher diesen letzteren Posten zu vollkommener Zufriedenheit der Regierung bekleidete, gerade in einem so kritischen Moment, wie der jetzige, aus Alexandrien entfernt werde.

Der Examiner zeigt die Auflösung des National-Konvents der Chartisten mit folgenden Worten an: „Der National-Konvent ist gestorben! Dieses traurige Ereigniß hatte am 14. d. M. statt. Man kann von ihm sagen: Er würde gern noch viel länger gelebt haben, wenn er nur gekonnt hätte. Aber Hr. O'Brien sprach das Wort aus, und Dr. Taylor unterstützte es. Drei Patrioten, Smart, Neeson und Jackson, machten sich das wehmüthige Vergnügen, gegen das Absterben des Reichthums zu protestiren, aber er ist nichtsdestoweniger todt.“

Auf der London-Birmingham- und großen Verbindungs-Eisenbahn, die London mit Liverpool und Manchester in Verbindung setzt, ist die Geschwindigkeit in der letzten Zeit bedeutend vermehrt worden. Von Birmingham nach Stafford, 29 Englische Meilen, fährt der Wagenzug in 55 Minuten, nach Warrington, 77½ Meilen, in 2 Stunden 43 Minuten, und der Weg von Birmingham nach Manchester, 97½ (20 deutsche) Meilen, wird ungeachtet eines Aufenthalts von 10 Minuten in 3 Stunden 46 Minuten zurückgelegt.

Ein Artikel des Journal des Debats über die Verhältnisse Frankreichs zu Spanien hat die ganze hiesige Presse in Alarm gebracht. Tory-Blätter, wie ministerielle, sind im höchsten Grade entrüstet darüber. „Die Französischen Zeitungen,“ sagt der Standard, „geben uns ein neues, auffallendes Beispiel von Frankreichs Bescheidenheit. Das Journal des Debats hat entdeckt, daß jetzt der rechte Augenblick für Frankreich sei, sich in die Spanischen Angelegenheiten einzumischen, und daß die Königin Christine Lord Palmerston's Bemühungen durch Hingebung an Frankreich belohnen dürfte. Nach allen Anstrengungen, nach Lieferung von Mannschaften und Waffen, nach der Nicht-Intervention

seiner Civil- und Militair-Agenten, und nach seinen Bestrebungen, die Angelegenheiten Christinens zu einem befriedigenden Schluß zu bringen, soll John Bull allen Vortheil von seinen Mühen verlieren, mit Einschluß seines famosen Traktats mit dem Scheusal Maroto, damit seine geliebte und getreue Verbündete und Protegirte, die Königin Christine, ihr Königreich in eine Französische Provinz verwandeln könne. Mit welcher vollendeten Geschicklichkeit und Vorsicht werden doch Englands Angelegenheiten, die auswärtigen wie die einheimischen, geleitet! Natürlich wird England diesen so natürlichen Folgen seiner Politik ruhig zusehen.“

Der Great western ist am 4. Oktober nach einer Ueberfahrt von New-York in 12 Tagen zu Bristol angekommen; dieses Dampfschiff hat dem Herrn Faudon 600,000 Dollars baar gebracht; 200,000 Dollars sind ihm mit dem Havre Packetboot annoncirt.

Nach Berichten aus Rio-Janeiro vom 24. August war dort von einer beabsichtigten Verbindung zwischen der Prinzessin Januaria und dem Prinzen von Joinville die Rede.

Ein Pariser Privat-Korrespondent des Courier versichert, daß die Französische Regierung Don Carlos bis zur gänzlichen Herstellung der Ordnung auf der Halbinsel in Verwahrung halten werde; zwar habe er volle Freiheit, Bourges und die Umgegend zu besuchen, allein seine Schritte würden von den Französischen Emissarien aufs strengste bewacht, und an ein Entkommen sei nicht zu denken. Ferner wird gemeldet, es sei eine Vermählung des Herzogs von Nemours mit einer Deutschen Prinzessin, und zwar mit Aussicht auf Erfolg, im Werke. Schließlich berichtet der Korrespondent, ein Versuch Lord Palmerston's, einen Handels-Vertrag mit Spanien abzuschließen, sei gescheitert, da der Spanische Vorkaspar in Paris, Graf Miraflores, den Französischen Interessen eifrig zugethan sei und großen Einfluß bei Espartero und den bedeutendsten Männern in Madrid besitze.

Das Agra-Journal vom 6. Juli enthält noch einige Nachrichten über dem neulich verstorbenen Hundschi-Singh, woraus hervorgeht, daß die Erbfolge seines Reiches dem Kurruck-Singh durch einen früheren Traktat mit der Britischen Regierung verbürgt ist.

Belgien.

Gent den 6. Okt. 10 Uhr Morgen. Die Ruhe ist völlig wiederhergestellt; alles ist zur Ordnung zurückgekehrt, und wenn nicht einige Truppen aus Vorsicht auf dem Waffenplatz und dem Freitagsmarkt stationirten, so würde man nicht gewahren, daß Unordnungen Statt hätten. Ich weiß nicht, ob alle Fabriken ihre Arbeiten wieder begonnen haben; allein ich bin benachrichtiget, daß die übrigen bald diesem Beispiele folgen werden.

Lüttich den 7. Okt. Die Prinzen von Sachsen-

Coburg-Gotha, deren einer um die Hand der Königin Victoria von England wirbt, sind heute hier angekommen, und im Pavillon Ungar's abgestiegen. General Skrzynski befindet sich seit dem 4. d. M. in unserer Stadt.

Deutschland.

München den 8. Okt. Die Nachrichten aus Athen lauten noch immer nicht ganz befriedigend. Zwar befanden sich der König Otto und die Königin fortwährend sehr wohl; aber an den Gränzen treiben die Räuber ihren Unfug wo möglich ärger als je, und in der Hauptstadt wie im ganzen Lande, litt die Regierung vornämlich durch die Feindseligkeit einer immer leidenschaftlicheren Presse und durch Mangel an Geld. In Folge der ersteren verlor sie an Popularität, und durch den letzteren sah sie sich des Mittels beraubt, kräftig zu Werke gehen zu können. Daher eine ewige Halbheit in allen, selbst den nothwendigsten Maasregeln. Den Ansichten der Griechen nach, wären an allen diesen Uebeln die Baiern schuld, während sie doch in ganz andern Verhältnissen liegen.

Dresden den 10. Okt. Der Guß der Statue Friedrich August's, welche hier in einer parkähnlichen Anlage aufgestellt werden soll, ist vor kurzem sehr glücklich ausgefallen, mit Ausnahme des einen Armes, der besonders hat gegossen werden müssen.

Leipzig den 11. Okt. Die vortreffliche, beständige Herbst-Witterung begünstigt unsere Michaelis-Messe, die an Waaren eben so wie an Einkäufern reich ist. Nur hindert der durch so viele Aktiengesellschaften gesteigerte Spekulationsgeist dem Umsatz des baaren Geldes, womit noch weit größere Geschäfte gemacht werden möchten. Dennoch beläuft sich hier der jährliche Waaren-Umsatz auf mehr als 50 Millionen Thaler.

Die in der Staats-Zeitung vom 6. Juli h. J. (N. 185) erwähnte Preussische Renten-Anstalt findet auch hier vielen Antheil, wozu die Thätigkeit des hiesigen Haupt-Agenten, Julius Meißner, nicht wenig trägt. Die vortheilhafte Seite der Anstalt hat bei Prüfung ähnlicher Institute zu Wien, Stuttgart und Karlsruhe die Aufmerksamkeit der Sächsischen Regierung erregt, die eine ähnliche Anstalt ins Leben rufen wird.

Oesterreichische Staaten.

Preßburg den 4. Oktober. Der Preßb. Ztg. zufolge, hat die Magnaten-Tafel ihre Beratungen über die allgemeine Einführung der Ungarischen Sprache am 28. v. Mts. geschlossen und das darüber sprechende Nuncium mit einigen Modifikationen angenommen. Demzufolge soll da, wo keine Ungarischen Kirchenreden üblich und die Seelforger in der Ungarischen Sprache unbewandert sind, denselben drei Jahre Zeit gelassen werden, bis wohin sie die hochwichtigen Matrikeln in Ungarischer Sprache abzufassen haben. Ferner soll in den mit

Ungarn vereinigten Landestheilen der nöthige Sprachunterricht erteilt werden und wird zu diesem Behufe an Se. Majestät die Bitte gerichtet, mehrere Lehrstühle für das gedachte Fach begründen zu lassen.

Wien den 8. Oktober. Man hat hier Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Sept. General-Major von Hef und Oberst-Lieutenant Graf Zichy-Ferraris besuchten am 23., vom Internuntius Herrn von Stürmer eingeführt, den Groß-Besir Chosrew Pascha, wo auch Reschid Pascha zugegen war; am 25. fand eine feierliche Audienz beim Sultan statt, wo auf die Ueberreichung des Glückwunsch-Schreibens und der Versicherung freundschaftlicher Gesinnungen von Seiten Sr. Majestät des Kaisers der Sultan in ähnlichem Sinne erwiederte, und sich bei dem Grafen Zichy besonders nach des Fürsten von Metternich Wohlbefinden erkundigte. Herr von Hef und Graf Zichy erhielten den Nischani Jftichar und ihnen wurde nach der Audienz auf Geheiß des Sultans das ganze Cerail gezeigt. Muschir Nasiz Pascha wird Pascha von Adrianopel; der ehemalige Minister des Innern, Atif Pascha, wird Gouverneur von Nikomedien, Nuri Efendi wird Gesandter in Paris; an dessen Stelle als Staatsrath im auswärtigen Departement tritt der jetzige Gesandte in Wien, Risfaat Bey.

Den Russen scheint der Einfluß in Konstantinopel, trotz der paralyisirenden Bemühungen anderer großen Mächte, unbenommen zu bleiben. Diplomatische Schreiben von da melden, daß die energischen Pläne, die namentlich von Seiten Englands zur Schlichtung der orientalischen Wirren vorgeschlagen wurden, vor Allem an den Bemühungen Rußlands gescheitert sind. Die kluge Diplomatie von St. Petersburg wußte ihre Rathschläge beim Divan dahin geltend zu machen, daß die Pforte keinen Beistand der Konferenz ansucht oder annimmt, sondern ihren Streit mit Mehemed Ali, als eine innere Angelegenheit, allein abmachen will. Wie eine solche Ausgleichung unter den geheimen Auspicien der nordischen Großmacht ausfallen wird, ist unschwer zu entscheiden. Der Sultan wird schwach bleiben, sein Satrap übermüthig, wenn auch für den Augenblick zufriedengestellt scheinen; nur das Schwert des Krieges wird über dem Oriente schweben bleiben, das ihn über kurz oder lang an Rußland zu überliefern bestimmt ist. Dagegen scheinen die vier andern Großmächte allerdings ein Gegengewicht aufstellen zu wollen, indem aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Botschafter derselben, während Wien und Konstantinopel aus entgegen gesetzter Ansicht nicht zu einem Besprechungspunkte angenommen werden, nun in London unter der Hand ihre Konferenzen pflegen, und auch Frankreich aufrichtigen Theil daran nimmt. Die Depeschen hierher laufen über den Johannisberg, wo das

Auge unserer Diplomatie wacht, um den Frieden Europa's, wenn es anders gegen die Pläne eines unbezwinglichen Ehrgeizes geschehen kann, zu erhalten. Leider gehen bei dem ungewissen Zustande der Pforte und den sich durchkreuzenden Intriguen, die sich schon jetzt in ihre Macht und Selbstständigkeit theilen, die meisten Reform- und Verbesserungswerke des willenskräftigen Sultans Mahmud wieder zurück.

Aus Orfoma wird gemeldet, daß die königlich Preussischen Offiziere, Freiherr von Moltke und Herr von Vincke, am 24. v. M. in die dortige Kontumaz eingetreten seien, nach deren Ablauf (die Kontumaz dauert gewöhnlich zehn Tage) sie die Rückkehr nach Deutschland fortsetzen werden.

Galacz den 23. Sept. (Allg. Zeit.) Die Thätigkeit in den Russischen Häfen des schwarzen Meeres nimmt mit jedem Tage zu. Die Häfen von Sebastopol und Odessa sind mit Kriegs- und Transportschiffen aller Art angefüllt; ihre Ausrüstung geht sehr rasch von statten, und man glaubt, daß die Escadre binnen kurzer Zeit in segefertigem Zustande sich befinden wird. Die Maßregeln, die man in den Küstenländern trifft, scheinen nicht bloß auf den gegenwärtigen Augenblick beschränkt, sondern auf eine Concentration von einer großen Anzahl Truppen berechnet zu sein. Es werden in mehreren größeren Städten neue Casernen von Holz aufgeführt, und erst vor einigen Tagen ist ein großes Gebäude in Akerman zu Stande gebracht worden, das mehrere Regimenter fassen kann. Ueber den eigentlichen Zweck dieser Rüstungen, so wie über den Umfang der von Rußland verfolgten Pläne, werden wir indessen bald Gelegenheit haben, ein sicheres Urtheil zu fällen.

Z ü r k e i.

Konstantinopel den 23. Sept. (Allg. Ztg.) Alles wankt, sowohl in Natolien als in den südlichen Europäischen Provinzen; nur wenig läßt sich auf die Treue der Dëmanen bauen, die, als ein in offenbarem Verfall begriffenes Volk, sich an denjenigen anzuschließen bereit sind, der durch glückliche Erfolge beweist, daß er, durch das Sgatum auserkoren, die Fähigkeit besitzt, es wieder zu erheben. Die Einwohner von Maden, eine Tagereise westlich von Marasch, haben sich bereits an den Vice-König mit der Bitte gewendet, sie durch einen von ihm gewählten Gouverneur regieren zu lassen. Der Pascha von Koniah, einer von denen, welche die bekannte Proklamation des Pascha von Aegypten unerschloß an die Pforte eingeschendet hatten, hat sich auch schon an Ibrahim Pascha gewendet, um ihn einzuladen, Besitz von seinem Gouvernement zu nehmen. Diese bösen Beispiele können allerdings Nachahmung finden, und so das schwankende Asien in einem Nu Mehemed Ali zur Beute werden. Auf der anderen Seite schreit der Vice-König, die Pforte

möge die Unterhandlungen mit ihm beginnen, sonst wolle er für nichts mehr stehen; ehe man sich's versehe, werde sein Sohn sich in Bewegung setzen, um einmal der Last des ungewissen Zustandes ein Ende zu machen. Diese wiederholten Drohungen verfehlen ihre Wirkung nicht, und die Angst der Pforte wächst mit jedem Tage. Dies mag zur Erklärung dienen, wie es kommt, daß der Divan, trotz aller Versicherungen, die Ausgleichung der bestehenden Wirren den fremden Mächten zu überlassen, sich von Zeit zu Zeit, wie in dieser Woche zweimal geschah, versammelt, um über die Mehemed Ali zu machenden Konzessionen zu berathschlagen. Das Resultat ist gewöhnlich, daß man beim Schluß des Divans so wenig weiß, als bei dessen Eröffnung.

Fast täglich erhält man Nachrichten von neu angekommenen Kriegs-Schiffen, die bald zu der Französischen, bald zu der Englischen Escadre stoßen. Der Eindruck, den diese imponirende Concentration so große Streitkräfte um Tenedos auf die Bevölkerung von Konstantinopel macht, ist so überwältigend, daß man Aegypten kaum mehr erwähnen hört, und nur noch die Forcirung des Kanals den Gegenstand der täglichen Besprechungen bildet. Man weiß zwar hier, daß die Instruktionen, die dem Admiral Roussin von Paris zugekommen, in Bezug auf das Einlaufen in das Marmora- Meer sehr beschränkender Natur sind; es ist aber auch andererseits bekannt, daß ein Paragraph jener Instruktionen dahin lautet, die Englische Flotte nie aus den Augen zu lassen, so daß diese nur in Begleitung der Französischen hier erscheinen könnte.

Aus Alexandrien wird berichtet, daß zwischen Ibrahim Pascha und dem Seriaßker Kiamil Pascha eine ernste Entzweiung entstanden sei, die sich, wie behauptet wird, auf die militairischen Dispositionen in Syrien und am Euphrat bezieht.

Briefe aus Trapezunt vom 12. Sept. melden, daß seit der Ankunft des Emir Nisam in Tabris die Ruhe daselbst wieder hergestellt worden sei, und die Geschäfte wieder begonnen hätten.

Smyrna den 19. Septbr. Man schreibt aus Bagdad vom 21. August, daß ein Persischer Gesandter mit einer Eskorte von 500 Mann nach Musful abgereist ist, um daselbst eine Zusammenkunft mit Ali Pascha von Bagdad zu haben und von diesem die Zahlung der von seinem Vorgänger kontrahirten Schulden, so wie der Entschädigung für den durch die Wegnahme von Mohamra verursachten Schaden zu verlangen. Diese Forderungen betragen etwa 2 Millionen Talaris und man sagt, daß, wenn Ali Pascha sich weigere, dieselben zu befriedigen, Persien ein Armeekorps gegen Bagdad senden werde, um ihn zur Zahlung zu zwingen. Da nun unter den gegenwärtigen Umständen die Zahlung einer solchen Summe unmöglich ist, so sind, wenn man sich nicht im Guten verständigt,

wichtige Ereignisse zu erwarten. In Bagdad herrscht daher große Bestürzung, die durch die Vorbereitungen des Pascha's, um sich einem etwaigen Angriffe zu widersetzen, keinesweges beseitigt wird.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 19. Sept. (J. de Smyrne.) Wenn man bis jetzt noch über die Absichten Mehemed Ali's hätte einige Zweifel hegen können, so müssen dieselben durch sein gegenwärtiges Benehmen und seine Aeußerungen gegen die fremden Konsuln völlig verschwinden. Die scheinbare Mäßigung, die er nach der Schlacht bei Misib einige Zeit hindurch zur Schau trug, hat der übertriebensten Umanasung Platz gemacht, die er auch gar nicht zu verbergen sucht. Der Pascha will nicht nur die Vorschläge der fünf Mächte nicht annehmen, sondern er bestreitet ihnen auch das Recht, sich in diese Angelegenheit zu mischen und droht sogar den Konsuln, er werde Ibrahim Pascha nach Konstantinopel marschiren lassen, wenn die Diplomatie fortfahre, ihn zu belästigen und ihm das zu verweigern, was er durch den Sieg gewonnen habe. Er hat die fixe Idee, nach Konstantinopel zu gehen und wenn er bis jetzt mit der Ausföhrung gezögert, so geschah es, weil er zuvor durch seine Intriguen und das Gold, welches seine Emissaire austheiltten, die Zahl seiner Anhänger in jener Hauptstadt noch vermehren und dann auch über die wahren Absichten der verbündeten Mächte in Hinsicht seiner sich Gewißheit verschaffen wollte.

Wir nähern uns der politischen großen Krisis mit jedem Schritte. Mehemed Ali unterminirt das ganze Türkische Reich; seine Intriguen gehen bis zum äußersten Ende desselben, überall wird der Fanatismus gepredigt; die Gefahr, heißt es, sei dringender als jemals, die Christlichen Mächte würden den Orient überschwemmen, die Länder in Besitz nehmen und den Islam zertrümmern; Alles habe sich an den einzigen Mann des Orients anzuschließen, durch den allein die Integrität desselben erhalten werden kann.

Französische Blätter berichten aus Alexandrien vom 19. Sept.: „Said Pascha, der Sohn des Vice-Königs, ist aus Syrien hierher zurückgekehrt. Sogleich nach seiner Ankunft wurden ihm sämtliche Offiziere der Türkischen Flotte vorgestellt, denen er seitdem mehrere glänzende Feste gegeben hat. Ibrahim Pascha ist noch immer in Marasch; man glaubt hier jedoch allgemein, daß er in kurzem Befehl erhalten werde, vorzurücken, um die Unterhandlungen des Vice-Königs zu unterstützen.“

Die in Triest eingegangenen Nachrichten aus Alexandrien vom 19. Sept. melden zwar auch Einiges von der in Französischen Blättern erwähnten Krankheit des Vice-Königs; doch wird dieselbe „im Journal des Desterr. Lloyd“ auf itachstehende Weise erklärt: „Das am 14. in Alexandrien einge-

laufene Französische Dampfboot brachte Depeschen, welche die Herren General-Konsuln der vier Großmächte zu einer gemeinschaftlichen definitiven Vörsorderung der Großherrlichen Stotte ermächtigen. Dieser hochwichtige Akt, der heute statthaben sollte, dürfte sich indeß noch verzögern, da der Pascha, wie gewöhnlich, wenn es einen Endbeschluß zu fassen gilt, seine Aerzte erklären läßt, daß er sich von den Geschäften zurückziehen müsse. Diesmal ist es ein gastrisches Fieber, das ihn seit zwei Tagen vom Divan entfernt hält“.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Am 7. d. legte der Wirth Wojciech Malig an sein Haus Feuer an, welches jedoch im Entstehen bemerkt und gelöscht wurde. Sein Verbrechen gleich eingestehend, wurde er von den Einwohnern des Dorfes so stark gemißhandelt, daß er seines Zustandes wegen kaum in das Gerichtsgängniß gebracht werden konnte. — Von besonderem Interesse ist die dem hiesigen Polizei-Directorio gelungene Entdeckung des im Monat Mai d. J. in dem Königl. mineralogischen Museum in Berlin verübten bedeutenden Diebstahls. Es sind sämmtliche entwendete Gegenstände, — sowohl ihrer Kostbarkeit als ihrer Seltenheit wegen von dem größten Werthe, — theils hier, theils in Berlin, in Beschlag genommen und dadurch für das Museum wieder gewonnen worden. Hier machten sich die Thäter, ein Warbler Köhler aus Spandau und ein gewisser Gundlach, noch außerdem eines Kirchen-Diebstahls an einem silbernen Oblatenkelch im hiesigen Dome schuldig, den sie gleich einräumten. Der Kelch war bereits zerbrochen und sind nur noch die Stücke desselben bei ihnen vorgefunden worden.

Königsberg den 6. Oktober. Die Aerndte im hiesigen Regierungs-Bezirk ist nunmehr als beendigt anzunehmen; sie hat aber den Erwartungen keinesweges entsprochen. Nur in wenigen Kreisen ist der Ertrag befriedigend ausgefallen, in anderen dagegen kann er nur zu den mittelmäßigen gezählt werden. Der Heu-Gewinn ist reichlich gewesen; die Kartoffeln aber haben sich nicht so ergiebig gezeigt, wie im vorigen Jahre.

Das kürzlich in mehreren Deutschen Blättern erwähnte Gerücht von der Beschädigung der Alexanderssäule in St. Petersburg ist eine müßige Erfindung, da die Zierde des Isaaksplatzes bisher gar keine Beeinträchtigung irgend einer Art erfahren hat.

Im Dniesterstrom hat man ein höchst merkwürdiges naturgeschichtliches Ereigniß beobachtet. In Folge eines starken Sturms stürzte sich nämlich eine überaus große Zahl von Seefischen in den Strom, und ging, den Fluß von einem Ufer bis zum andern anfüllend, den Dniester hinauf. Die Fische wurden sogar über das Ufer gedrängt,

so daß alle Einwohner, Männer, Frauen und Kinder, einen reichen Fang machen konnten.

Zu den verschiedenen nützlichen Anstalten in Sachsen ist kürzlich wieder eine neue gekommen, welche die Aufmerksamkeit, besonders des weiblichen Publikums, sehr in Anspruch nimmt. Es ist dies eine Dampfwasch-Anstalt, die ein Hr. Herrmann, nach der Recke-Vollmarsteinschen bei Düseldorf gemodelt, eingerichtet hat, und hierbei durch ein sechsjähriges ausschließliches Privilegium vom Staate unterstützt ist. Die Wäsche wird durch Wasser, Dämpfe, Seife, und ein bis 14 Fuß Höhe fortgesetztes Fallen in den sich umdrehenden Dampftrommeln gereinigt. Um sie vom Wasser zu befreien, wird sie dann durch den Druck einer Maschine ausgepreßt, leidet mithin nicht durch Reiben, Bürsten, Auswinden, das nicht angewendet zu werden braucht, und hält daher auch länger. Dann wird sie gebleicht, und zwar hängend, wobei das Bewässern auch durch eine Maschine geschieht, getrocknet und gerollt oder geplättet. Ohne das Bleichen kann binnen 10 Stunden die schmutzigste Wäsche rein zurückgeliefert werden. Dies geschieht jedoch nur, wenn die Nothwendigkeit eine schnelle Zurücklieferung verlangt; außerdem wird sie immer erst den dritten Tag abgegeben. Da die Bezahlung dafür gering ist, indem ein Korb voll, 50 Pfund wiegend, nur $1\frac{1}{3}$ Thaler kostet, so hat die Anstalt schon reichliche Beschäftigung. Der Unternehmer davon meint, daß, bei einer allgemeinen Benutzung derselben in Dresden, jährlich an 30,000 Thaler für Brennmaterial erspart würden. Er will bei zunehmendem Beifall noch eine zweite Anstalt am entgegengegesetzten Ende der Stadt errichten, wo Wasser seine Maschine treiben soll, was jetzt Pferde verrichten. Die Maschine ist in Uebigau, eine Stunde von Dresden, in der Maschinenbau-Fabrik verfertigt.

Die H. J. de Grand Ry, Clavreau und Joan Biolley sind von Verviers nach Brüssel gereist, um vom König den sofortigen Beginn der Arbeiten an der Eisenbahn bis zur Preussischen Gränze zu erbitten, damit die Arbeiter, die bei dem Stillstehen der Fabriken im größten Elend schmachten, Beschäftigung erhalten können.

Anfangs war in Frankreich nur dem Adel erlaubt, Windfahnen auf den Häusern zu haben. Diese Windfahnen waren mit dem Wappen des Eigenthümers bemalt, und stellten gleichsam sein Panier vor. Es war ein feiner Spott, mit welchem sich der Herzog von Choiseul an Voltaire rächte, der ihm in seinem Ministerstande übertrieben geschmeichelt hatte, nach seiner Ungnade aber sich zur Partie seines Gegners schlug; er ließ das Bildniß des Dichters statt eines Wetterhahns auf das Dach seines Schlosses setzen.

Eben als der nachherige Protektor Cromwell sich

nach Amerika eingeschifft hatte, um ein besseres Glück aufzusuchen, als er bisher in England gefunden hatte, erschien ein Edikt Karls I., welches die Emigrationen verbot und Cromwell nöthigte, sich wieder auszuschiffen. Dies geschah, damit er den Thron und Karl I. das Blutgerüst besteige.

Musikalische s.

Das am 14. d. im Ressourcen-Saale der hiesigen Loge unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Lechner stattgehabte Konzert war recht zahlreich besucht, welches um so erfreulicher war, da dasselbe zum Besten der Armen gegeben wurde und das von dem Dirigenten gewählte Oratorium „Die Glocke von Romberg“ von den Zöglingen der Knaben- und Mädchen-Waisenanstalt so wacker executirt wurde, daß alle billigen Erwartungen sich zufriedenge stellt sahen. Herr Lechner hat uns durch dies Konzert den besten Beweis geliefert, daß es ihm weder an Eifer für sein Fach, noch an der Fähigkeit gebricht, etwas Tüchtiges in demselben zu leisten. Er hat sich die öffentliche Anerkennung verdienstermaßen erworben.

Br.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 17. Oktober. I. Abonnement No. 6.: Der Brauer von Preston; komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen der Herren v. Leuven und Brunswick, von dem Freiherrn v. Lichtenstein, Musik von Adam.

Bei C. S. Mittler in Posen ist zu haben:
Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.

Antonie Meßner:

Die sich selbst belehrende Köchin, oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eier Speisen, Fische, Braten, Sallate, Gelees, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke etc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über die Anordnung der Tafeln, Tranchiren etc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. 3te Auflage. Mit Abbildungen. Geb. 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Aufrichtiger Dank.

Da zum zweitemale unsere gute Mutter, eine Frau von 65 Jahren, durch die geschickte ärztliche Behandlung des Regiments-Arztes, Herrn Dr. Orbelin, an der linken Brust glücklich operirt und durch die sorgfältige Bemühung binnen 8 Wochen völlig geheilt wurde, so sagen wir hiermit öffentlich unsern herzlichsten tiefgefühltesten Dank. Möge Gott diesen geschickten sorgsamen Arzt zum Wohle hiesiger Gegend lange thätig erhalten.

Borowiec-Haurland.

Moriz Vogt. Alfred Vogt.



M. Falk's

**Mode-, Seiden- und Schnitt-
waaren-Handlung,**

Markt No. 98. eine Treppe hoch, erhielt von der jüngsten Leipziger Michaelis-Messe und empfiehlt in großer Auswahl die neuesten seidnen und wollenen Mäntel- und Kleider-Stoffe; besonders aber zu Abendkleidern eignend, als: Moirée de France, Façonné, Mosaïque, Etoffe des Arabes, chagant Façonné et unique.

$\frac{1}{2}$ große glatte und gemusterte seidene Tücher in großer Auswahl, als auch Sammet-Glacé zu Mantillen und Tüchern.

Für Herren die beliebten Vocativ-Cloots zu Weinleidern, elegante Sammet-, seidene und wollene Westen.

Des großen Andranges wegen ist das Geschäfts-Lokal durch ein zweites angränzendes Zimmer vergrößert worden.



Es wird ein erfahrener Theerschwäler unter annehmlichen Bedingungen gesucht. Das Nähere ist zu erfragen in Posen am alten Markte No. 59. Parterre.

Wegen Todesfall meines Mannes, werden auf der Plantage Sonntag den 20. Oktober Vormittag von 8 Uhr ab, sämmtliche Topfpflanzen, so wie auch Garten-Gewächse aus freier Hand verkauft. Posen den 14. Oktober 1839.

Wittwe Krause.

Das Weltingersche Lokal, Neue Gärten No. 7., ist von jetzt ab wieder dem Publikum geöffnet. Indem ich solches ergebenst anzeige, bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

W ü n n e n b e r g.

Donnerstag den 17. Okt. frische Wurst, Sauerkohl nebst Lanzvergnügen bei Pillardi, Berliner Chaussee No. 240.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 14. October 1839.	Zins-Fuss.	Preuss.Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldsscheine	4	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	70 $\frac{1}{2}$	69 $\frac{3}{4}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{4}$
Neum. Schuldverschreibungen .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	103 $\frac{1}{4}$	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	47 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{3}{4}$
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{3}{4}$
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	97 $\frac{1}{2}$	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

Markt-Preise vom Getreide.

Berlin, den 10. Oktober 1839.

Zu Lande: Weizen 3 Rthlr., auch 2 Rthlr. 24 Sgr. 5 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf., auch 1 Rthlr. 15 Sgr.; große Gerste 1 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr. 12 Sgr., auch 1 Rthlr. 10 Sgr.; Hafer 28 Sgr. 9 Pf., auch 25 Sgr.; Erbsen 1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.; Linsen 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 3 Rthlr.; auch 2 Rthlr. 25 Sgr. und 2 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 15 Sgr., auch 1 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 26 Sgr. 3 Pf.; Erbsen (schlechte Sorte) 1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Mittwoch, den 9. Oktober 1839.

Das Schock Stroh 6 Rthlr. 5 Sgr., auch 5 Rthlr. 20 Sgr. Der Centner Heu 1 Rthlr., auch 20 Sgr.

Branntwein-Preise.

vom 4. bis 10. Oktober 1839.

Das Faß von 200 Quart, nach Tralles 54 pCt., nach Richter 40 pCt., gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung. Korn-Branntwein 19 Rthlr.; Kartoffel-Branntwein 17 Rthlr. 15 Sgr., auch 17 Rthlr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 15 Sgr., auch 10 Sgr.